

# Bodensteuer in Liechtenstein sorgt für reichlich Diskussionen

STEPHAN AGNOZZA

**BENDERN.** Zum Auftakt der Vortragsreihe «Wirtschaftspolitische und -theoretische Perspektiven» des Liechtenstein-Instituts haben sich die Verantwortlichen ein höchst umstrittenes, aber umso spannenderes Thema ausgewählt – und mit Marco Salvi den richtigen Mann dazu eingeladen. Der Ökonom in Diensten des Schweizer Think Tank Avenir Suisse liess an der Idee einer Bodensteuer wenig Gutes übrig. Beim Publikum, welches, gemessen an den Voten, einer Bodensteuer offenbar relativ positiv gegenüberstand, sorgte das Referat deshalb für reichlich Diskussionsstoff.

## Raumplanerische Ziele

Boden in Liechtenstein ist knapp und teuer. Aufgrund der erwarteten Bevölkerungsentwicklung wird das Thema des knappen Bodens in Zukunft noch wichtiger werden, als es heute schon ist. «Eine erneute Steuerreform ist nicht realistisch. Aufgrund der Bodenknappheit wird uns das Thema Raumnutzung und allenfalls Bodenwertsteuer für Liechtenstein bald noch mehr beschäftigen», eröffnete Andreas Brunhart, Forschungsbeauftragter Wirtschaft am Liechtenstein-Institut, seinen Impuls-Vortrag. Vor allem die Einfamilienhaus-Struktur mit ihrem schlechten Kosten/Nutzen-Verhältnis und die derzeit schlechte, weil zu gross angelegte Zonierung (mit der heutigen Zonierung könnten in Liechtenstein heute 100 000 Menschen

Platz finden), sorgen für eine Verschärfung der Boden-Probleme («Zersiedelung»). Das hat zur Folge, dass Lebensräume entwertet werden und öffentliche Infrastrukturausgaben steigen.

Eine richtig ausgestaltete Bodenwertsteuer – also eine Steuer auf den reinen Wert des Bodens, nicht auf die Immobilie – könnte laut Brunhart helfen, raumplanerische Massnahmen besser umzusetzen. Wer einen Boden besässe, würde diesen Jahr für Jahr besteuern müssen und könnte sich deshalb überlegen, diesen zu nutzen, sprich zu bebauen.

In der Theorie klinge das alles gut, sagte dann Marco Salvi im Hauptreferat des Abends. Der Ökonom vom liberalen Schweizer Think Tank Avenir Suisse sprach sich dezidiert gegen eine Bodenwertsteuer aus: «Die Idee einer Bodensteuer gibt es schon lange, schon seit über 100 Jahren. Es gibt aber gute Gründe, weshalb sie sich nur in ganz wenigen Ländern durchzusetzen vermochte.» Nach einem kurzen Ausflug in die Theorie sprach Salvi dann Klartext. «Wenn man heute eine Bodenwertsteuer mit 1 Prozent einführen würde, dann

würde der Bodenwert um ein Viertel zusammenbrechen.»

## Viel zu aufwendig

Ausserdem sei eine Bodensteuer viel zu aufwendig. So lässt sich der Boden- und Immobilienmarkt nicht leicht beobachten, die Preise sind oftmals nicht bekannt. Deshalb werden Bodenpreise geschätzt, was die Sache nicht einfacher mache.

Salvi glaubt daran, dass der Bodensteuer zu viel Potenzial nachgesagt werde. Schliesslich habe sich die Bedeutung der Mieten und Pachten am Ge-

samteinkommen ständig reduziert.

## Intensive Diskussion

Zu guter Letzt kritisierte Salvi auch den Glauben verschiedener Ökonomen und Raumplaner, dass man mit einer Bodensteuer eine Art «Lenkungsinstrument» für verdichtetes Bauen besässe. Ein Bodeneigentümer würde sich nicht aufgrund von Bodensteuern dafür entscheiden, wie er den Boden nutzen will, sondern aufgrund seiner Zukunftserwartungen. Er wisse, dass alle Raumplaner gerne der Bevölkerung vorschreiben möchten, wie sie zu bauen haben («Fast alle Raumplaner sind kleine Diktatoren»), doch das sei nicht so einfach und schon gar nicht über eine Bodensteuer zu erreichen. Man könne es doch niemanden übel nehmen, dass alle ein Einfamilienhaus bauen möchten, statt in einem 17-stöckigen Wohnturm eine Familie grosszuziehen. Die Freiheit, dies zu entscheiden, dürfe kein Raumplaner beschränken.

Die Diskussion am Schluss – welche überdurchschnittlich engagiert verlief – zeigte überraschende Erkenntnisse. Offenbar ist eine Bodensteuer bei vielen Liechtensteinern kein rotes Tuch, im Gegenteil. Salvi kam ob der Statements aus dem Publikum teilweise sogar etwas ins Straucheln. Vielleicht ein Vorgeschmack auf eine kommende politische Diskussion in naher oder ferner Zukunft? Nach dem gestrigen Abend ist klar: Abgehakt ist das Thema noch lange nicht.



Bild: Tatjana Schnalzger

Klare Worte zu einem höchst komplexen Thema: Marco Salvi liess an Bodensteuern kein gutes Haar.